

Die gute Nachricht zuerst

Was lange währt ... Endlich kommt etwas Schwung in die leidige Sache mit dem Letzetunnel. Während fast 20 Jahren haben Nichtregierungsorganisationen in Liechtenstein, Vorarlberg und der Schweiz den Letze-Strassentunnel bekämpft und die Prüfung alternativer Lösungen gefordert. Dass eine solche Prüfung – allerdings nur von Strassenvarianten – im letzten Jahr ausgerechnet von Liechtenstein in Auftrag gegeben wurde, ist erfreulich. Für einmal gehört sich ein Lob an die ehemalige Verkehrsministerin Rita Kieber-Beck, welche die entscheidende Zweckmässigkeitsbeurteilung zur Entlastung von Feldkirch in Auftrag gegeben hat.

Der Rest war wohl eher Zufall. Die Resultate dieser Untersuchung sind unseren Nachbarn just zu dem Zeitpunkt vorgelegt worden, als die parteipolitische Gunst der Stunde für einen Richtungswechsel genutzt werden konnte: Kurz vor der Sommerpause verkündete der neu zuständige Vorarlberger Landesrat Rein sinngemäss, dass die «Amtsvariante» Frastanz-Tisis ausgedient habe. Sie wird wohl ihre letzte Ruhe in den Schubladen der Vorarlberger Amtsstuben finden, und da gehört sie auch hin. Denn – hoffentlich zum letzten Mal: Die Entlastungswirkung für das Stadtzentrum Feldkirch ist gering, der Mehrverkehr für Liechtenstein erheblich. Schön, dass wir solche oder ähnliche Worte jetzt von offizieller Seite hören dürfen.



Letze-Strassentunnel:
Es gibt Alternativen!

Inhalt

... die schlechte Nachricht	2
Vorstand in neuer Frische	3
Interview mit einem Gletscher	4
Leerlauf mit Standby!	6
Aktiv werden, passiv bauen	6
→ LGU-kids newsletter ←	
Gletscher im Treibhaus	7
Leitplanken verleiten	8
Grosser Handlungsbedarf	9
Veranstaltungen	11
Information	12

LGU Mitteilungen

Nr. 63 · September 2005

p.p.
9494 Schaan

Informationsblatt für die Mitglieder. 3–4 Ausgaben pro Jahr.
Redaktion: Regula Mosberger

Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan
Telefon +423/232 52 62
Telefax +423/237 40 31
info@lgu.li · www.lgu.li

Druck: Gutenberg AG, Schaan

Gedruckt auf Umweltschutzpapier
hergestellt aus 100% Altpapier aus
Druckerei- und Büroabfällen.



Liebe Leserin, lieber Leser

...die schlechte Nachricht folgt: Das Tiefbauamt plant zusammen mit Vaduz und Triesen die Fortsetzung der Nordspange Schaan. Das Strassenprojekt soll im Triesner Gemeinderichtplan festgeschrieben werden. Und Vaduz doppelt nach (oder greift vor, wie man's nimmt), indem der Gemeinderat die definitive Linienführung beschliesst. Begründet wird der Bedarf mit dem steigenden Arbeitsverkehr. Gleichzeitig gibt es auf Regierungsebene erstmals positive Signale für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im öffentlichen Verkehr. Nach den diesjährigen Reden zum Staatsfeiertag brauchen wir nur noch eins und eins zusammenzuzählen. Alle rufen nach noch mehr Gemeindeautonomie. Wir aber rufen nach mehr Planungsautonomie auf Landesebene. Vor allem dort, wo das Land bezahlt. Wir befürchten angesichts der fehlenden Gesetzgebung, dass diese «bottom-up»-Planung (an sich paradox) wie sie seit Jahren nicht nur im Bereich Verkehr betrieben wird, Schule macht.

Erfreulich ist hingegen, dass die LGU Schule macht. Unsere umweltpädagogischen Projekte im Schul- und Freizeitbereich stossen auf grosses Echo. Der «LGU-kids newsletter» in der Mitte dieses Heftes berichtet davon. Projektleiter Gerhard Hornsteiner erarbeitet im Rahmen eines umfangreichen Projektes umweltpädagogische Methoden, um Kindern und Jugendlichen die grossen Themen des Alpenraums näher zu bringen. In den nächsten LGU-Mitteilungen werden wir ausführlich darüber berichten.

Diese Zeilen entstehen unter dem Eindruck der Bilder des Hochwassers vom August 2005. Auch wenn vorerst noch die Bewältigung der persönlichen und wirtschaftlichen Schäden im

Vordergrund steht, müssen wir uns den Ursachen zuwenden: Solch extreme Hochwasserereignisse stehen in direktem Zusammenhang mit der globalen Klimaerwärmung. Globale Veränderungen sind auch lokale Veränderungen. Im September stellen sich mit uns elf Liechtensteiner Vereine hinter den Aufruf zu einer wirksamen Klimapolitik des Landes und zu einem bewussten Konsum von Energie – im Sinne von «global denken, lokal handeln».

Ich habe gehört, es gehöre sich nicht für eine Ausländerin (immerhin in Funktion als LGU-Geschäftsführerin) über was gut und was nicht gut ist für Liechtenstein zu reden und zu schreiben. Ich habe auch gehört, es gehöre sich nicht für einen Ausländer (immerhin seit vielen Jahren in Triesenberg), einen Leserbrief zu schreiben, weil die wunderschöne und als schützenswert eingestufte Kulturlandschaft auf Gnalp verbaut werden soll. Trotzdem danken wir ihm. Wir laden Sie ein auf einen Spaziergang nach Gnalp, die Visiere für einen grossen Landwirtschaftsbetrieb sind ausgesteckt. Der Fall ist nicht einfach. Es geht uns nicht darum, einem jungen Biobauern Steine in den Weg zu legen. Im Gegenteil, wir wissen um den Wert einer gepflegten Berglandschaft und einer nachhaltigen Berglandwirtschaft. Aber wir setzen uns mit grossem Aufwand ein für eine bessere Lösung, die auch dem Landschaftsschutz Rechnung trägt. Und wenn Sie, liebe Mitglieder, finden, dass die LGU sich in Ihrem Sinn für den Schutz dieser sensiblen Landschaft einsetzt, unterstützen Sie uns bitte mit einem Leserbrief.

Regula Mosberger

Vorstand in neuer Frische



**LGU-Präsident
Wolfgang Nutt**

Nach zehn Jahren Mitarbeit im Vorstand und in Kommissionen und Arbeitsgruppen habe ich nun die Verantwortung für die LGU über-

nommen. Der Vorstand hat neben bekannten auch neue engagierte Personen aufnehmen können. Auf die Zusammenarbeit mit diesem Vorstand freue ich mich besonders.

Die LGU als Nichtregierungsorganisation setzt sich sachlich und parteipolitisch unabhängig für die Belange des Natur- und Umweltschutzes ein. Dabei setzen wir einen Gegenpol gegen die Macht des Staates und der Verwaltung und gegen wirtschaftliche Interessen. Wir sind aber auch Partnerin für diese Institutionen und arbeiten mit artverwandten Organisationen zusammen. In diesem Spannungsfeld von Kooperation und Konfrontation muss der richtige Weg gefunden werden.

Speziell in den Verfahren nach Naturschutzgesetz und den Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahren ist viel Konfliktpotential vorhanden, weil dabei diverse Interessen aufeinanderprallen können. Mit sachlichen Diskussionen und gegenseitigem Respekt können diese Konflikte gelöst werden. Ich danke allen für die entgegengebrachte Unterstützung und ich hoffe auf offene und fruchtbare Gespräche.

Neu im Vorstand:



**Christoph
Büchel, Vaduz**

«Es gibt Leute, die der LGU die Verhinderung der wirtschaftlichen Entwicklung und des Fortschritts vorwerfen. Ich sehe die LGU als

Anwältin unserer natürlichen Lebensgrundlagen und damit als Vertreterin unser aller Interessen. Sie setzt sich dafür ein, dass auch morgen noch Fortschritt möglich ist.»



Christian Kaufmann, Triesen

«Die Natur kann vieles beim Menschen ausbalancieren, darum müssen wir sie möglichst ursprünglich erhalten!»



Andrea Matt, Mauren

«Ohne Umwelt sind wir nichts.»

Bisher und weiterhin im Vorstand:

Dirk Hengevoss, Triesen (Vizepräsident)

Ute Mayer, Gamprin

Monika Kunz-Frick, Vaduz

Hannes Peter Frommelt, Ruggell

Vielen Dank!

Präsidentin Silvy Frick-Tanner, Christine Aebi, Barbara Rheinberger, Nelly Verling und Ursula Wachter haben sich von uns verabschiedet. Alle zusammen haben sie für die LGU 47 Jahre Vorstandsarbeit und 12 Jahre Präsidentinnenarbeit geleistet. Wir danken ihnen ganz herzlich für ihr grosses Engagement!

Interview mit einem Gletscher

Von Dirk Hengevoss

WissenschaftlerInnen warnen davor, dass sich die Erde ohne umfangreiche Klimaschutzmassnahmen bis zum Jahr 2100 um 1,4 bis 5,8 Grad Celsius erwärmen wird. Der Meeresspiegel wird um 8 bis 88 Zentimeter ansteigen. Die Auswirkungen sind weltweit spürbar, Klimaveränderungen kennen keine Grenzen.

Am 16. Februar 2005 trat das Kyoto-Protokoll in Kraft. Es ist die erste völkerrechtlich verbindliche Vereinbarung, in der sich Länder zu konkreten Reduzierungen der Treibhausgasemissionen bis 2012 verpflichten. Anlässlich dieses Ereignisses führte die LGU ein Interview mit dem Palü Gletscher.

LGU: *Wie fühlen Sie sich?*

Palü Gletscher: Nun, in den letzten Jahren habe ich ziemlich geschwitzt und abgenommen. Besonders der Sommer 2003 hat mir arg zugesetzt.

LGU: *Wie nehmen Sie da die Nachricht auf, dass das Kyoto-Protokoll nun endlich in Kraft tritt?*

Palü Gletscher: Natürlich ist dies für mich als direkt Betroffener eine gute Nachricht. Wobei ich doch anmerken möchte, dass eine Reduktion der Treibhausgase um mindestens fünf Prozent gegenüber dem Niveau von 1990 nicht ausreicht, um den Klimawandel zu stoppen.

LGU: *Wie gross müsste die Reduktion sein, damit sie nicht mehr so schwitzen müssten?*

Palü Gletscher: Mit einer Reduktion um die 30% wäre mir wesentlich wohler. Ich habe gehört, dass Deutschland jetzt schon eine Reduktion von 21% erreicht hat. Das sind Vorreiter! Wenn nur auch andere Länder diesem Beispiel folgen würden.

LGU: *Gemäss Kyoto-Protokoll soll Liechtenstein seine Treibhausgasemissionen um mindestens 8% reduzieren...*

Palü Gletscher: ...und wie soll dies geschehen? Übrigens, Sie können etwas näher



um 1900 Palügletscher, Bernina, Graubünden, Schweiz

2000

[Quelle: www.gletscherarchiv.de]

kommen, ein Stück von meiner Zunge ist eben dahingeschmolzen.

LGU: Soweit uns bekannt ist, soll bis Ende Jahr die Ziellücke definiert werden, wie viele Tonnen Treibhausgase eingespart werden sollen...

Palü Gletscher: Jaja, die Mühlen mahlen langsam... ich hoffe bloss, dass Liechtenstein sein Wälder nicht anrechnen lässt, weil dort CO₂ gespeichert wird. Dann wären ja fast keine Reduktionsmassnahmen mehr erforderlich. Mit diesem Trick hat man doch Russland dazu gebracht, das Protokoll zu ratifizieren, damit es überhaupt je in Kraft tritt!

LGU: Das Energiekonzept Liechtenstein baut auf der Vision auf, dass Liechtenstein sich zum Energiemusterknaben Europas entwickelt. Ziel ist ein Übertreffen des Kyoto-Ziels.

Palü Gletscher: Also noch mehr Treibhausgaseinsparungen wie Deutschland? Dazu sind aber griffige Massnahmen nötig. Was passiert denn im Verkehrsbereich?

LGU: Das würden wir auch gerne wissen. Im Energiekonzept sind jedenfalls keine Massnahmen für den Verkehr vorgesehen. Nach unserem Wissen ist aber eine Biogasanlage geplant. Das Gas könnte dann für Gasfahrzeuge genutzt werden.

Palü Gletscher: Soll das alles sein was für mich getan werden soll? Was ist denn mit dem ganzen Privatverkehr?

LGU: Wir von der LGU fordern schon lange Massnahmen und liefern immer wieder eigene Vorschläge zur wirksamen Förderung des öffentlichen Verkehrs. Vielleicht ist die neue Regierung mutiger. Es sollen fähige Leute am Werk sein. Wir bleiben auf jeden Fall dran.

Palü Gletscher: Anscheinend soll es möglich sein, Emissionsrechte für Treibhausgase zu kaufen oder Klimaprojekte in Entwicklungsländern oder anderen Industriestaaten durchzuführen. Die Treibhausgaseinsparungen könnte man sich anrechnen lassen.

LGU: Das Kyotoprotokoll bietet tatsächlich diese Möglichkeiten. Treibhausgase werden an der Börse gehandelt wie Aktien. Durch diesen marktwirtschaftlichen Ansatz wurden zusätzliche Anreize zur Einsparung von Treibhausgasen geschaffen. Der Handel ist sehr gut angelaufen. Erst aber sollte alles Erdenkliche getan werden, um die Klimaziele hier zu erreichen und zu übertreffen.

Palü Gletscher: Ja, jeder kehre zuerst vor seiner eigenen Tür... Habt ein wachsames Auge!

LGU: Das haben wir! Wir danken für das Gespräch und wünschen eine gute Erholung im nächsten Winter.

Palü Gletscher: Seien Sie nicht so zynisch...

Informationen:

www.umwelt-schweiz.ch

www.llv.li

Die Treibhausgase und deren Quellen sind Kohlendioxyd (CO₂), Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), halogenierte Kohlenwasserstoffe und Schwefelhexafluorid (SF₆). Kohlendioxyd ist hauptsächlich auf die Verbrennung von fossilen Brennstoffen (Kohle, Gas, Öl, Benzin, Diesel) zurückzuführen. Methan und Lachgas stammen vorwiegend aus der Landwirtschaft und aus der Abfallwirtschaft. Halogenierte Kohlenwasserstoffe werden vor allem als Kühlmittel eingesetzt und Schwefelhexafluorid dient als Isolier- und Löschgas in elektrotechnischen Anlagen. Methan ist ein 20 mal stärkeres Treibhausgas wie Kohlendioxid, Lachgas ist 310 mal stärker und halogenierte Kohlenwasserstoffe sind 1000 bis 4000 mal stärker. Mengenmässig sind Kohlendioxid und Methan von Bedeutung.

Leerlauf mit Standby!

Informationen:

wwf.ch/klimakampagne
www.topten.ch

In Europa werden 32 Prozent des CO₂-Ausstosses von der Stromerzeugung verursacht. Bei vielen Geräten wird im Standby-Modus mehr Strom verbraucht als für den Betrieb.

Die EU-Kommission schätzt, dass in Europa jährlich rund 62 Milliarden Kilowattstunden Strom durch Geräte im Standby-Modus sinnlos verpuffen werden. Dies entspricht der Jahresproduktion von 20 Kohlekraftwerken. In Liechtenstein werden schätzungsweise jedes Jahr über 4 Millionen Kilowattstunden Strom durch Geräte im Standby-, Sleep- oder Aus-

Modus verschwendet. Dies entspricht dem Jahresverbrauch von mehr als 1100 durchschnittlichen Haushalten!

Die Geräte-Industrie vernachlässigt dieses Problem. Technische Erkenntnisse werden nicht umgesetzt, und auch mit der freiwilligen Produktedeklaration steht es äusserst schlecht. Der WWF Schweiz fordert mit einer Unterschriftensammlung von den Geräteherstellern und -händlern die Entwicklung verbrauchsarmer Geräte und eine saubere Stromverbrauchsdeklaration.

Tipps:

- Haushaltsgeräte, Audio-/Videogeräte, Drucker und Bildschirme: Off! Aus!
- Schliessen Sie Ihre Audio- und Videogeräte an je einer Steckleiste zusammen. Schalten Sie diese aus, wenn Sie die Geräte nicht brauchen.
- Wichtig: Kaufen Sie nur sparsame Geräte. Die besten Produkte auf dem Markt finden Sie unter www.topten.ch

Aktiv werden, passiv bauen

Informationen:

Energiefachstelle
Liechtenstein
Tel. +423 263 64 32
www.llv.li

www.climalp.info
www.energieinstitut.at
www.lgu.li

Die Heizenergie macht 70 bis 80% des Energieverbrauchs eines Haushaltes aus. Wer heute baut oder saniert, stellt die Weichen für den Energieverbrauch der nächsten 50 bis 80 Jahre. Die Heizölpreise steigen. Es gibt gute Alternativen: Das Passivhaus.

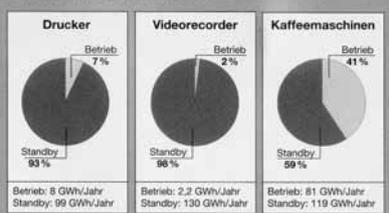
Ein Passivhaus nutzt Sonnenenergie und interne Energie so, dass kein konventionelles Heizsystem notwendig ist. Egal ob es ein Einfamilienhaus, eine mehrgeschossige Wohnanlage, ein Industrie- oder Gewerbebau, ein Neubau oder ein Sanierungsobjekt ist. Kernstück der Bauten sind Fenster mit einer hohen Wärmeleitfähigkeit, sie lassen das Sonnenlicht einströmen. Das Passivhaus kühlt und erwärmt sich dank einer durchdachten Gestaltung von Oberflächen, Material und Farben. Für frische Luft und ein behagliches Wohnklima kann eine Komfortlüftung mit

Wärmerückgewinnung sorgen. Der Heizenergie-Bedarf eines Passivhauses ist um die Hälfte geringer als beim Minergie-Haus.

Energieeffizientes Bauen und Sanieren: Förderbeiträge

Die Förderbeiträge des Landes Liechtenstein sind vergleichsweise hoch. Das Land Liechtenstein fördert insbesondere die Wärmedämmung bei Altbauten, die Anwendung von Minergie- und Passivstandards bei Alt- und Neubauten sowie den Einsatz von Solaranlagen und energieeffizienten Haustechnikanlagen. Auch alle Gemeinden unterstützen das energieeffiziente Bauen und Sanieren: Sie zahlen zusätzlich 50 bis 200 % der Landesförderung aus. Spitzenreiter sind Vaduz (200 %), Triesen (100 % – 200 %) und Planken (100 %). Die Energiefachstelle Liechtenstein berät Sie gerne.

Leerlaufverluste



[Quelle: WWF Schweiz (BFE, S.A.F.E.)]

Gletscher im Treibhaus

Die LGU koordiniert die nationale Vertretung der CIPRA in Liechtenstein, ein Netzwerk von zwölf Liechtensteinschen Vereinen und Organisationen. Vom 15. September bis zum 9. Oktober zeigen sie gemeinsam im Landesmuseum Vaduz die Ausstellung «Gletscher im Treibhaus».

Die Bilderausstellung dokumentiert eindrücklich den Rückgang der Gletscher seit dem letzten Jahrhundert. Schmelzende Gletscher sind das sichtbarste Zeichen der globalen Klimaveränderung. Bergregionen sind von ihr schon jetzt extremer betroffen; der Temperaturanstieg in den Alpen ist ungefähr zweimal so gross wie das globale Mittel. Es wird ein Verlust von drei Vierteln der heutigen Alpengletscher bis zum Jahr 2050 vorausgesagt. Damit ist ein einzigartiges Landschaftselement der Alpen bedroht. Die Folgen der Klimaänderung und des Gletscherschwundes für den Alpenraum werden zunehmend sichtbar:

Vermehrte Bedrohung der Täler

Gletscher sind wichtige Wasserspeicher, sie sind übernehmen eine regulierende Funktion im Wasserhaushalt der Alpenländer. Die Schneefallgrenze steigt, bei Starkniederschlägen fehlt die Speicherkapazität der Gletscher. Es verschiebt sich auch die Permafrostgrenze nach oben: Die gefrorenen Böden im Hochgebirge tauen auf und werden instabil. In der Folge bedrohen vermehrt Felsstürze, Murenabgänge, Geröll und Schlamm die Täler.

Erschwerte Hochgebirgstouren

Aus diesen Gründen wird auch das Bergsteigen im Hochgebirge gefährlicher. Berühmte Eiswände tauen ab, Hochtouren sind zunehmend durch Steinschlag bedroht, Hütten müssen aufgegeben werden. Gletscherübergänge sind vereinzelt nicht mehr möglich und zusehends schwieriger.

Das Netzwerk CIPRA-Liechtenstein

Botanisch-Zoologische Gesellschaft BZG; Fischereiverein Liechtenstein; Liechtensteiner Alpenverein LAV; Liechtensteiner Forstverein; Liechtensteiner Jägerschaft; Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz LGU; Liechtensteiner Tierschutzverein; Liechtensteinischer Ornithologischer Landesverband LOV; Solargenossenschaft Liechtenstein; Verkehrs-Club Liechtenstein VCL; Liechtensteinscher Imkerverein; Verein Holzkreislauf

Wirtschaftliche Konsequenzen

Der Verlust der Gletscherlandschaft als einzigartiges Landschaftselement hat regionalwirtschaftliche Konsequenzen. Der Alpentourismus wird beeinträchtigt. Zudem steigt die Schneesicherheitsgrenze nach oben. Viele Skigebiete sind gefährdet, der Druck auf den Ausbau in immer höhere Bergregionen steigt, es werden teure und umweltschädigende Beschneiungsanlagen gebaut. Der volkswirtschaftliche Schaden, welcher durch häufigere Naturkatastrophen und Extremereignisse verursacht ist, ist enorm.

Verlust der Artenvielfalt

Die Klimaerwärmung bedroht auch die Artenvielfalt: Die Feuchtigkeits- und Temperaturbedingungen für die Lebensräume zahlreicher Tiere und Pflanzen verändern sich. Durch die steigenden Temperaturen verschieben sich Lebensräume in immer höhere Regionen. Die Lebensgemeinschaften im Hochgebirge können nicht weiter nach oben ausweichen – sie sind vom Aussterben bedroht. Endstation Berggipfel.

Liechtenstein im Treibhaus?

Die Mitgliedsorganisationen von CIPRA-Liechtenstein veranstalten am Montag, 19. September, 19.30 Uhr, im Landesmuseum eine öffentliche Informations- und Diskussionsveranstaltung. Neben Prognosen und Auswirkungen der Klimaerwärmung werden auch Massnahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen durch die Nutzung erneuerbarer Energie diskutiert. Das attraktive Rahmenprogramm beinhaltet auch geführte Ausstellungsbesuche für Schulen, eine öffentliche Führung sowie eine Fachexkursion zum Morteratschgletscher. Nähere Informationen finden Sie auf Seite 11.

Informationen:

www.cipra.org
www.gletscher-archiv.de



Sücka: Grosse Schäden durch Starkregenfälle

Leitplanken verleiten

Die Leitplanken auf dem Rheindamm Vaduz-Triesen verleiten dazu, die Landschaft am Alpenrhein definitiv als wertvollen Erholungsraum aufzugeben und dem Infrastrukturausbau preiszugeben. Unsere Kritik fand kein Gehör. Hier ein paar Eindrücke der «längerfristigen Übergangslösung» auf der beliebten Rad- und Skatingstrecke.

Für Eingriffe in Natur und Landschaft ausserhalb der Bauzone muss ein Verfahren nach Naturschutzgesetz durchgeführt werden. Die zuständigen Ämter beurteilen in der Regel den Bedürfnisnachweis, die Standortgebundenheit sowie den Eingriff in den Naturhaushalt und die Landschaft. Die Regierung kann den Eingriff dann unter Berücksichtigung von Auflagen bewilligen.

Die Gruppe «Umwelt und Raum», das beratende Gremium der Regierung in Umweltfragen, hat das Bauprojekt «Leitplanken am Rheindamm Vaduz-Triesen» nicht als Eingriff in die Landschaft eingestuft. Dies hat die LGU nach zahlreichen Nachfragen bei Ämtern und Gemeinde erfahren. Der Sicherheitsaspekt sei indiskutabel, über die Ausgestaltung entscheide alleine das Tiefbauamt. Alternative Massnahmen zur Erhöhung der Sicherheit sind offenbar nicht mehr diskutiert worden, das Tiefbauamt hatte einen Antrag auf Temporeduktion abgelehnt.

Nur wenige Meter rheinabwärts erstellt die Realschule Vaduz einen Planetenweg. Für die paar Stellen auf dem Wuhrweg ist ein Verfahren nach Naturschutzgesetz durchgeführt worden, bei dem insgesamt sechs Auflagen gesprochen wurden. Das ist richtig. Aber wir fragen uns trotzdem: Wo bleibt da die Verhältnismässigkeit?



Autobahn Rheindamm Vaduz-Triesen – Bollwerk im Dienste der Sicherheit bei Tempo 80...



... Sicherheit? Nicht für alle: für FussgängerInnen ist hier Endstation.



Fortsetzung folgt rechts: Vaduz, Triesen und das Tiefbauamt planen die Fortsetzung der Rheinstrasse.



Alles im Lot? – nur Schein am «lebendigen» Rhein.

Grosser Handlungsbedarf

Nach der Sommerpause läuft es wieder rund auf unserer Geschäftsstelle, die zahlreichen Verfahren und Bauprojekte halten uns auf Trab. Bei der Beurteilung von Bauvorhaben stossen wir mehr denn je auf strukturelle Probleme. Der umweltpolitische Handlungsbedarf ist gross.

Kommissionen reaktivieren

Die LGU hat beim Antrittsbesuch bei Umweltminister Hugo Quaderer unter anderem ihren Wunsch nach Reaktivierung verschiedener Umweltkommissionen deponiert: Die Bodenschutzkommission ist seit Jahren inaktiv, und auch die Naturschutzkommission tagt kaum mehr. Im Natur- und Landschaftsschutz besteht ein grosser Handlungsbedarf bezüglich Optimierung und Koordinierung der Verfahren. Die Naturschutzkommission ist ein geeignetes Gefäss, um Lösungen zu diskutieren. Bei Eingriffsverfahren mit Konfliktpotenzial kann sie Stellung beziehen. Was den Bodenschutz betrifft: Es gibt ein Altlastenkataster, aber Massnahmen sind noch nicht formuliert worden. Wann werden die ersten Sanierungen in Angriff genommen? Diese und viele weitere Fragen gibt es zu klären, die Zeitbombe läuft.

Apropos Altlasten

In Kürze wird eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) zum Deponieprojekt Eschner Au lanciert. In den nächsten 30–40 Jahren sollen rund eine Million Kubikmeter Deponiematerial geschüttet werden. Nach langen Verhandlungen hat man sich darauf geeinigt, dass mit dem Material Dämme geschüttet werden, im Hinblick auf eine zukünftige Aufweitung des Alpenrheins in diesem Gebiet. Für die Projekterörterung, bei der der Untersuchungsrahmen der UVP festgelegt wird, liegt bereits ein umfassender Bericht vor. Sorgenkind ist eine Altlast in der «Alten Deponie Tentschagraba». Die hydrologischen Untersuchungen haben eine Verschmutzung des Grundwassers durch Reststoffe der Müll- und Gewerbeabfallverbrennung zutage gebracht. Es werden jetzt die Varianten «Überschüttung», «Abschirmung» und «Totalsanierung» diskutiert. Die LGU wird

sich nicht für die zweit- sondern für die erste beste Lösung einsetzen: Totalsanierung.

Hobbybetriebe im Landwirtschaftsgebiet

Balzers, Gebiet Gärtä. Es soll ein Pferdestall gebaut werden, just auf dem Nachbargrundstück eines seit längerem leerstehenden Pferdestalles mit unbenutzten Aussenanlagen. Die Gemeinde Balzers hat sich im Herbst 2004 gegen dieses Bauprojekt ausgesprochen und den Eingriff in Natur und Landschaft abgelehnt. Der Bauherr hat erfolgreich Einsprache gemacht, der Gemeinderat musste neuerlich über den Fall entscheiden. Der Eingriff wurde dann im zweiten Anlauf bewilligt. Die unbestrittenen Argumente gegen diesen Hobbybetrieb mitten in der Landwirtschaftszone sind jedoch baurechtlicher und zonenrechtlicher Natur: Die Parzelle ist mangelhaft erschlossen, die Landwirtschaftszone ist der landwirtschaftlichen Nutzung vorbehalten. Eine «Landwirtschaftszone 2» für landwirtschaftsnahe Nutzungen fehlt aber. Die Gemeinde Balzers bemüht sich um eine raumplanerisch sinnvolle Lösung. Das Landwirtschaftsamt spricht sich jedoch gegen die Schaffung einer solchen Zone zulasten der Landwirtschaftszone aus. Eine gute Lösung wird dadurch verzögert oder gar verunmöglicht. Das ist nicht zielführend: Der landwirtschaftlich nutzbare Boden wird mit oder ohne Regelung fortlaufend durch Pferdeställe und andere Hobbybauten und -anlagen reduziert. Denn diese dürfen in die Landwirtschaftszone gebaut werden, solange die Gemeinden noch keine entsprechende Zone ausgeschieden haben. Die Zersiedelung und der Verlust von wertvollem Kulturland gehen also unkoordiniert weiter.

Gnalper Ebene bedroht

Die Produktionsbedingungen der Bauern in Triesenberg sind schlecht, die alten Ställe im Siedlungsgebiet stören die Wohnbevölkerung, sind unzeitgemäss und zu klein. Zur Erhaltung der Berglandwirtschaft in Triesenberg sollen in den nächsten Jahren drei bis fünf neue Landwirtschaftsbetriebe entstehen. Einer davon soll auf Gnalp zu stehen kommen. Aus Sicht des Landschaftsschutzes erachten wir den gewählten Standort für diesen gross dimensionierten



**Deponie Eschner Au:
lästige Altlast
Tentschagraba**

Betrieb als massiven Eingriff. Gnalp ist eine sensible und schutzwürdige Kulturlandschaft, welche auch im Inventar der Naturvorrangflächen als Landschaftschutzgebiet überregionaler Bedeutung aufgeführt ist, und zudem ein wertvolles Naherholungsgebiet. Die LGU hat ein umfassendes Konzept für die strukturelle Entwicklung der Berglandwirtschaft inklusive Standortevaluation gefordert. Ein solches ist jetzt im Entstehen. Ein wichtiges Kriterium an neue Betriebsstandorte ist im Gesetz über die Förderung von Investitionen in der Landwirtschaft festgehalten: «Verträglichkeit mit Natur- und Landschaftsschutz». Wir haben alternative Standorte gefunden und vorgeschlagen – wir hoffen nun, dass die Gemeinde mit den BodenbesitzerInnen das Gespräch sucht.

Bergbahnenprojekt Malbun

Die Umweltverträglichkeitsprüfung für die Beschneigungsanlage Malbun ist abgeschlossen. Die LGU lehnt das Projekt grundsätzlich ab. Trotzdem hat sie ihr Mitspracherecht konstruktiv genutzt und in zwei ausführlichen Stellungnahmen verschiedene Massnahmen zur Reduzierung von negativen Auswirkungen auf Natur

und Umwelt beantragt und auf Mängel im Bericht hingewiesen. Im Entscheid der Regierung über die Umweltverträglichkeit sind die wichtigsten Anliegen der Umweltämter und der LGU berücksichtigt worden, die LGU hat keine Einsprache gemacht. Problematisch ist, dass die UVP nur für das Teilprojekt Beschneigungsanlage durchgeführt wurde. Sobald ein Gesamtprojekt ausgearbeitet ist, kann festgestellt werden, ob für die weiteren baulichen Massnahmen zusätzliche Umweltverträglichkeitsprüfungen (für Planierungen ab 2000 Quadratmetern und/oder Rodung ab 1 Hektare) durchgeführt werden müssen. Zudem müssen voraussichtlich verschiedene Eingriffsverfahren nach dem Gesetz zum Schutz von Natur und Landschaft (Talstation, Liftanlagen etc.) durchgeführt werden. Die Gemeinde Vaduz hat für die erste Etappe der Beschneigungsanlage (Pumpstation und Beschneigung Schneeflucht) kürzlich grünes Licht gegeben.

Für komplexe Grossprojekte wie in Malbun fehlt in Liechtenstein ein wirksames Instrument zur koordinierten Prüfung der umweltrelevanten Strategien und Auswirkungen: Eine sogenannte «strategische Umweltverträglichkeitsprüfung». Wir bleiben dran.



Bedrohtes Naherholungsgebiet Gnalper Ebene

Veranstaltungen

15. September bis 9. Oktober 2005
Gletscher im Treibhaus. Eine fotografische Zeitreise in die alpine Eiswelt.
Sonderausstellung im Liechtensteinischen Landesmuseum Vaduz

Eine Ausstellung der Gesellschaft für ökologische Forschung e.V. München, unterstützt von Greenpeace.

Veranstalter: CIPRA-Liechtenstein und Liechtensteinisches Landesmuseum
Öffnungszeiten: Di bis So 10–17 Uhr,
Mi 10–20 Uhr, Mo geschlossen

Montag 19. September 2005
Gletscher im Treibhaus – Liechtenstein im Treibhaus?

Medienraum Landesmuseum, 19.30 Uhr
Informations- und Diskussionsabend
Gemeinsame Veranstaltung der Mitgliedsorganisationen von CIPRA-Liechtenstein

Mittwoch 28. September 2005
Gletscher im Treibhaus: öffentliche Führung

Medienraum Landesmuseum, 18.00 Uhr
mit Silvio Hoch und Oliver Bettin
Gemeinsame Veranstaltung der Mitgliedsorganisationen von CIPRA-Liechtenstein

Samstag 1. Oktober 2005
Gletscher im Treibhaus: Exkursion zum Morteratschgletscher

Dauer: 07.21 bis 19.37 Uhr (Abfahrt/Ankunft SBB Sargans)
Tagesexkursion mit Wanderung, geführt von dipl. geogr. Christine Rothenbühler, Academia Engadiniana
Gemeinsame Veranstaltung der Mitgliedsorganisationen von CIPRA-Liechtenstein
Anmeldung und weitere Informationen bitte unter Tel. +423 232 52 62 (LGU)

Mittwoch 21. September 2005
«Vom Winde verweht – Staub aus der Eiszeit in Vaduz»

Erlebnismittag für 8–12-jährige Kinder, mit Ausstellungsbesuch
Anmeldung und weitere Informationen bitte unter Tel. +423 232 52 62 (LGU)

Sonntag 16. Oktober 2005
Fairer Brunch zum Welternährungstag
Pfarreizentrum Schaan, 10.00 – 14.00 Uhr
mit Kinderbetreuung
Arbeitsgruppe Terre des Hommes, Verein Welt und Heimat, LED

Donnerstag 27. Oktober 2005
Das Geschwätz vom Wachstum
Haus Gutenberg, Balzers, 19.30 Uhr
Referat und Diskussion mit Hanspeter Guggenbühl, freier Journalist, spezialisiert auf Umwelt-, Verkehrs- und Energiepolitik
Veranstalter: Haus Gutenberg, Liechtensteiner Arbeitnehmerverband LANV, Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz LGU



20 Jahre Welt- und Naturlada: 20 Jahre Einsatz für Solidarität

Bekannte Supermärkte wie Migros und Coop haben ihr Sortiment an Bio-Produkten massiv ausgebaut. Dies ist sehr erfreulich, trägt es doch dazu bei, dass Bio ins Blickfeld der Normalverbraucher rückt. Anbieter von konventionellen Produkten zu Billigstpreisen verändern zur Zeit jedoch auch die Preispolitik bei Migros und Coop. Tragen Bio-Produkte nicht zur Umsatzsteigerung bei, wird häufig Druck auf die Produzenten ausgeübt beziehungsweise die Produkte verschwinden wieder aus dem Sortiment. Kleinbetriebe, welche wesentlich beteiligt sind an der Verbreitung ökologisch sinnvoller Produktionsweisen, können da nicht oder nur schwer mithalten. Sie bringen ihre Waren nur durch Direktvermarktung oder durch Läden wie den Welt- und Naturlada an die KonsumentInnen. Kürzere Wege und Vermeidung von Zwischenlagerung können dabei zu Preisvorteilen für KonsumentInnen führen.

Immer wieder sind wir schockiert über Lebensmittelkandale. Gesundheitsschädigende Produkte werden in den Umlauf gebracht. Das ist das Resultat der Bestrebungen, Produkte als Massenwaren leichter vermarktbar zu machen. Krebsrisiko, Unfruchtbarkeit usw. lauten die Schlagzeilen in den Medien. Was dort landet, ist sicherlich nur die Spitze des Eisberges. Das Bedürfnis, gesunde, möglichst authentische Produkte einkaufen zu können, bleibt auf der Strecke. Massenproduktionen füllen kurzfristig die Kassen einzelner Grossunternehmer und überlassen nachfolgenden Generationen die Lösung von Umweltproblemen. Solange eine

Mehrheit sich von Billigstpreisen verlocken lässt, wird sich daran nichts ändern.

Der Welt- und Naturlada in Schaan macht sich seit 20 Jahren zur Aufgabe, Anbieter von Produkten zu sein, welche zum Vorteil von ProduzentInnen und KonsumentInnen sind. Wir alle konsumieren. Wem dabei sowohl die ProduzentInnen als auch nachfolgende Generationen und auch die eigene Gesundheit am Herzen liegen, kommt nicht darum herum, Bio und Fair einzukaufen.

So billig wie möglich, so teuer wie nötig – das ist die Preispolitik des Ladens, der nur ein Glied in der Kette jener ist, die sich entschieden haben, ihren Beitrag zu einem Leben im Einklang mit der Natur und den Mitmenschen zu leisten.

Als Geschäft können wir aber nur existieren, wenn genügend KonsumentInnen bei uns einkaufen. So möchten wir uns bei all jenen bedanken, welche wir zu unseren StammkundInnen zählen dürfen und rufen uns gerne bei all jenen in Erinnerung, welche uns aus den Augen verloren haben. Unsere Produkte verschaffen ein Plus an Gesundheit Gerechtigkeit und Menschenwürde. Am 16. und 17. September feiern wir unser Jubiläum im Laden in Schaan, Landstrasse 91. Feiern Sie mit uns, Überraschungen warten auf sie.

Das Team des Welt- und Naturlada

Information:

Welt- und Naturlada
Landstrasse 91, Schaan
T +423 232 36 77



www.weltundnaturlada.li

